

Der Leichensattel

Autor(en): **Grosser, Hermann**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Innerrhoder Geschichtsfreund**

Band (Jahr): **35 (1992-1993)**

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-405274>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Leichensattel

von Hermann Grosser

Im Sommer 1987 schenkte Schreinermeister Josef Dörig, Gansbach, Appenzell, dem Heimatmuseum ein Gestell, das er Sattel nannte. Er war der Überzeugung, dass die mit diesem Gestell verbundene Überlieferung für den Transport von Verstorbenen bald ganz in Vergessenheit geraten werde. Es ist eine Art Reff, mit dem Butter und dergleichen von schlecht zugänglichen Heimwesen oder von Alpen befördert werden. Der Leichensattel wurde vor Generationen dazu benutzt, um von solchen Bauten die dort Verstorbenen zum Friedhof bei der Kirche zu tragen. Nachdem der Verstorbene eingesargt und die Zeit für die Beerdigung gekommen war, wurde der Sargdeckel zugeschraubt und dann befestigte man den Sarg am Sattel, indem man unten in der Mitte des Sattels in das bereitstehende Loch eine Schraube und oben bei den beiden Verlängerungen ebenfalls je eine Schraube eintrieb. So konnte der Sarg mit dem gut eingebetteten Verstorbenen von einem kräftigen und einzigen Träger befördert werden, wobei dieser die beiden Stangen mit dem Griff über seine Achseln schulterte und so seine Last gut auf dem Rücken zu Tal tragen konnte. Es war eine einfache, aber doch zweckmässige Art des Leichentransportes. Leider war es nicht gelungen, eine derartige Darstellung ausfindig zu machen, so dass wir uns mit dieser Schilderung zufrieden geben müssen. Eine neuzeitlichere Darstellung des Leichganges wurde von Carl Liner (sen.) im «Appenzeller Kalender» 1912 (Trogen) dargestellt.

